

Sprachförderkonzept der Grundschule Lüchow

| Inhalt | Seite |
|---|-------|
| 1. Allgemeines | 2 |
| 2. Sprachstandsdiagnose | 3 |
| 3. Materialien | 3 |
| 3.1 <i>Unterrichtseinheiten</i> | |
| 3.1.1 DaZ-Box, Vorkurs zur DaZ-Box, etc. | 3 |
| 3.1.2 Deutsch als Zweitsprache-systematisch fördern | 4 |
| 3.2 <i>Weitere Angebote zur Festigung</i> | 4 |
| 3.2.1 Reime | 4 |
| 3.2.2 Silben | 5 |
| 3.2.3 Was stimmt hier nicht | 5 |
| 3.2.4 Ratz-Fatz | 5 |
| 3.2.5 Papperlapapp | 6 |
| 3.2.6 Bingo | 6 |
| 3.2.7 Kimspiele | 6 |
| 3.2.8 Quasselbox | 6 |
| 3.2.9 Rollenspiele | 7 |
| 3.2.10 Sprache und Motorik | 7 |
| 3.2.11 Einbeziehung der Eltern | |
| 3.2.12 Konkrete Bilderbücher | 8 |
| 4. Sprachfördermaßnahmen | 8 |
| 5. Ziele der Sprachförderung / Kompetenzbereiche | 9 |
| 5.1 <i>Soziale Kompetenzen</i> | 9 |
| 5.2 <i>Sprachliche Kompetenzen</i> | 9 |
| 5.3 <i>Methodische Kompetenzen</i> | 9 |
| 6. Dokumentation der individuellen Lernentwicklung | 9 |
| 7. Grenzen der Förderung | 10 |
| 8. Abschließende Bemerkungen | 10 |
| 9. Derzeitige Sprachfördergruppen | 11 |
| 10. Angestrebte Umsetzung des Sprachförderkonzepts | 11 |

1. Allgemeines

„Sprache lernt man durch Sprechen.“

Sprache als Mittel zur Verständigung kann nur in kommunikativen Zusammenhängen gelernt werden. Es gilt also, die Kinder – in der Rolle des Sprechers und des Zuhörers – zum Kommunizieren anzuregen.

Die Materialien sollten so genutzt werden, dass das Kind seine kommunikativen Fähigkeiten anwenden und verbessern kann.

Unsere Sprachförderkinder erhalten die Maßnahmen zur Sprachförderung ca. ein Jahr vor Schulbeginn, so dass wir in erster Linie handlungsorientiert arbeiten.

Geht das Kind handelnd mit Gegenständen, Materialien und Personen um, sammelt es unmittelbare Erfahrungen. Diese und das eigene Tun sollen das Kind ermutigen, sich mitzuteilen. Die Erfahrungen mit Sprache bei einem Kind mit Deutsch als Zweitsprache setzen zunächst bei der semantischen Ebene an. In zunehmendem Maße bedürfen jedoch auch Kinder aus deutschsprachigen Familien einer Förderung.

Anhand verschiedener Themenbereiche aus der Umwelt der Kinder soll vor allem der Wortschatz erweitert und sprachliche Strukturen altersgemäß eingeführt und gefestigt werden.

Dieses geschieht durch die Anwendung verschiedener Methoden, die wiederholt zum Einsatz kommen. Diese regelhaften Abläufe (Formate) verschaffen den Kindern ein Maß an Sicherheit. Erfolgserlebnisse motivieren zum Weiterlernen. Der Schwierigkeitsgrad, die Dauer einer Einheit und der Wiederholungsgrad richten sich nach dem Sprachstand der Kinder in der Gruppe.

Gerade mit Kindern im Vorschulalter wird das Erlernen einer Sprache dadurch erschwert, dass es ausschließlich im nicht schriftlichen Bereich möglich ist.

Dabei sind Erwachsene Sprachmodell und Spielpartner zugleich. Sie können die Kinder wertschätzen, indem sie aufmerksam und aktiv zuhören, auf ausgewogene Sprechanteile achten und offene Fragen formulieren, um Kinder zum Sprechen anzuregen.

Deshalb sind die verwendeten Materialien und die grundsätzliche Vorgehensweise von besonderer Bedeutung.

Einen großen Schwerpunkt bei der Sprachförderung bildet die Schulung des Hörverstehens.

2. Sprachstandsdiagnose

Für die Gestaltung der Sprachförderung ist es wichtig, Informationen über den sprachlichen Hintergrund des Kindes zu erhalten. Die Schule nutzt Aufnahmebögen zur Erfassung des Sprachgebrauchs im Alltag. Eltern geben hier Auskünfte über den Sprachgebrauch ihres Kindes. Darüber hinaus werden Angaben über die Sprachkontakte im Kindergarten gemacht und Besonderheiten und Probleme bei der Sprachentwicklung des Kindes festgehalten.

In den letzten Jahren wurden die Erzieherinnen aus den ortsansässigen Kindergärten unterstützend mit in das Beobachtungsteam aufgenommen. Die Teams von jeweils einem Lehrer und einer Erzieherin bekamen u. a. Kinder aus ihren Kindergärten zugeteilt, so dass ohne Verzögerungen auf jedes Kind individuell eingegangen werden konnte. Zum Teil kannten die Erzieherinnen die Kinder über einen Zeitraum von drei Jahren. Eventuelle Sprachauffälligkeiten oder Verhaltensänderungen konnten so besprochen werden. Der sich anschließende Beobachtungsbogen konzentriert sich auf

- die Lautung und Artikulation
- den Wortschatz, die Wortbedeutung und die Wortbildung
- die Formenbildung
- den Satzbau
- den Textaufbau (logische Verknüpfungen).

3. Materialien

3.1 Unterrichtseinheiten

3.1.1 DaZ-Box, Vorkurs zur DaZ-Box und Ergänzungsmaterialien (Finken Verlag)

Der Schule stehen die DaZ-Box, der Vorkurs zur Daz-Box und Ergänzungsmaterialien zur Verfügung.

Die zugrunde liegenden Sprachfelder lauten:

- Im Klassenzimmer
- Auf dem Schulhof/In der Turnhalle
- Freizeit
- Einkaufen im Supermarkt
- Wohnen
- Im Straßenverkehr
- Um uns herum
- Durch das Jahr.

Mit Hilfe von Postern, Bildkarten, Tischvorlagen, CDs und Logico-Karten (Hörverstehen mit Selbstkontrolle) und Spielen (Lernspiele zur Sprachförderung) können diese Themen bearbeitet werden.

Die Materialien eignen sich sowohl für den Einsatz in der Frühförderung (Kiga-Alter) als auch für ältere Kinder im Förderunterricht DaZ.

Für diese Kinder stehen zusätzlich noch Spielkarten zur Verfügung, mit denen grundlegende grammatikalische Strukturen erarbeitet werden können.

3.1.2 Deutsch als Zweitsprache – systematisch fördern

Das Werk aus den Bergedorfer Unterrichtsideen ist besonders für Kindergarten- und Vorschulkinder geeignet.

Das Förderbuch orientiert sich am Bilderbuch „Die Maus, die hat Geburtstag heut“ und ist in einzelne Kapitel unterteilt. Es enthält Lerneinheiten, Vertiefungseinheiten, Arbeitsblätter und Kontroll- / Übersichtsbögen. Dabei bearbeitet jedes Kapitel ein anderes sprachliches Thema:

1. Artikel / Nomen
2. Verben
3. Adjektive
4. Präpositionen

Kopiervorlagen ermöglichen es, mit einfachen Mitteln einen umfangreichen Materialfundus herzustellen (Bild- und Symbolkarten, Memory- und Bingospiele, Drehscheiben, Würfel). Rollenspiele und Bildergeschichten werden erarbeitet.

3.2 Weitere Angebote zur Festigung: Sprache hören, erfassen und begreifen

Es ist über die Kindergartenzeit hinaus wichtig, Geschichten vorzulesen, Lieder zu singen, Reime zu üben und gemeinsam Bilder zu betrachten und über die Bedeutung zu sprechen. So wird das „Ohr“ geschult, Sprache in seiner Komplexität zu verstehen, und das Kind wird angehalten, die eigene Sprache ständig zu erweitern.

Erarbeitungsmöglichkeiten:

Beim gemeinsamen Betrachten von Bilderbüchern, Postern, Bildern zu Texten

- auf Fragen der Kinder eingehen und Fragen stellen, die zum genauen Hinschauen auffordern (Wo ist der Ball? – Ist der Ball rot?)
- das Kind anhalten, in ganzen Sätzen zu sprechen
- nicht alle Aussprachefehler auf einmal verbessern wollen, sondern sich auf einen Laut konzentrieren und diesen zunächst üben (z. B. sch-Laute – viele Wörter enthalten mehrere Schwierigkeiten. So können beim Wort Fisch zwei Anlaute (F – sch) schwierig auszusprechen sein. Dann soll das Wort richtig vorgesprochen, aber nur der Sch-Laut geübt werden).

3.2.1 Reime

Reime fordern die Kinder dazu auf, die Lautstruktur der Sprache zu betrachten. Der Umgang mit Reimen soll den Kindern bewusst machen, dass Sprache nicht nur einen Inhalt hat, sondern auch eine Form (die man erhören kann).

Hierbei werden altbekannte Kinderreime wiederholt und Reime in Kinderbüchern behandelt.

Vorschläge zur Arbeit mit Reimen:

Die Lehrkraft liest den Reim vor, dabei sollte der Reim übertrieben und der Rhythmus eingehalten werden. Danach werden die Reime Zeile für Zeile wiederholt (die Kinder wiederholen laut im Chor).

Das Tempo wird so angepasst, dass alle Kinder eine Chance haben, mitzukommen.

Der Reim kann auf verschiedene Weise eingesetzt werden:

- er kann geflüstert werden
- kann sehr laut gesagt werden
- kann an Lautstärke zunehmen und abfallen
- kann im Kreis herumgehen, indem jedes Kind ein Wort sagt.

3.2.2 Silben

Das Zerlegen eines Wortes in Silben ermöglicht es, die Wortstruktur zu verdeutlichen. Genaues Hinhören und auch Sprechen wird geschult.

Mögliche Erarbeitungsweisen:

- die Silben eines Wortes werden geklatscht
- das Wort wird „gegangen“, dabei entspricht die Anzahl der Schritte der Anzahl der geklatschten Silben
- unter eine Wortkarte werden Silbenbögen gezeichnet, zunächst an der Tafel, dann auf dem Arbeitsblatt mit den Nomen des jeweiligen Themenbereiches.

3.2.3 Was stimmt hier nicht?

Beim Betrachten von zwei Bildern, die fünf Unterschiede aufweisen, wird die Konzentration gefördert, das Sprechen angeregt, das Begreifen von Unterschieden geschult und das genaue Hinschauen trainiert.

Ablauf:

Die Kinder werden angeregt, sich zwei Bilder anzuschauen, die scheinbar identisch sind. Auf den Hinweis hin, dass es zwischen beiden Bildern fünf Unterschiede gibt, sollen die Kinder die Fehler entdecken und farblich kennzeichnen.

3.2.4 Ratz-Fatz

Ratz-Fatz ist ein Spiel zur Förderung der Konzentrationsfähigkeit und zur Erweiterung des Wortschatzes. Es schult den Umgang mit Reimen, führt hin zum konzentrierten Hinhören beim Vorlesen von Geschichten und vermittelt Spaß beim Spielen mit Sprache (Verbesserung der Formulierungsfähigkeit).

Spielverlauf:

Die Gegenstände werden auf den Tisch gelegt. Der Spielleiter benennt zunächst alle Gegenstände und lässt sie von den Kindern benennen.

Sind alle Gegenstände bekannt, kann eine Geschichte vorgelesen werden. Sobald ein Gegenstand in der Geschichte benannt wird, sollen sich die Kinder den passenden Gegenstand vom Tisch nehmen.

Um den Wettbewerbscharakter zu verhindern, kann das Spiel auch so gespielt werden, dass alle Gegenstände, die in der Geschichte vorkommen, zunächst gleichmäßig verteilt werden. Anschließend liest der Spielleiter eine Geschichte/Reim vor, und der passende Gegenstand muss in die Mitte des Tisches gelegt werden.

3.2.5 Papperlapapp

Holzfiguren und farbige Abbildungen können auf vielfältige Weise zum Einsatz kommen:

- Farben erkennen und benennen
- Gegenstände den Abbildungen zuordnen
- „Was weißt du über...“ / „Welches Geräusch macht...“
- Mehrere Memory-Variationen sind möglich

Beim Memory-Spiel wird die Konzentration geschult. Bezüglich der Sprachförderung kann es benutzt werden, um in einem vollständigen Satz die Singular- und Pluralbildung von Nomen zu üben.

Spielverlauf:

Beim Aufdecken jeder Karte muss ein vollständiger Satz gesagt werden: „Das ist ein Vogel“.

Hat ein Spieler ein Paar gefunden, so folgt der Satz: „Das sind zwei Vögel.“

Eine andere Variante besteht darin, dass die Bildkarten verdeckt auf den Tisch gelegt und die dazugehörigen Holzfiguren in einen Stoffbeutel gesteckt werden. Nachdem ein Kind eine Karte aufgedeckt hat, versucht es nur durch Fühlen, die passende Figur zu finden. Dabei sagt es: „Ich suche ...“.
Etwas einfacher ist es, erst eine Figur aus dem Beutel zu nehmen und dann die Karte zu finden, da man sich die Lage der Karten besser merken kann.

3.2.6 Bingo

Besonders beliebt sind Bingospiele. Bingokarten lassen sich relativ einfach zu jedem Themenbereich herstellen.

Spielverlauf:

Die Kinder belegen ihren Plan mit Bildkarten. Ein Bild wird genannt. Wenn sie das entsprechende Bild bei sich entdecken, bekommen sie einen Chip, den sie darauf legen. Gewonnen hat, wer zuerst drei Chips in einer Reihe (auch diagonal) liegen hat. Bei Nomen gibt es den Chip jedoch nur, wenn auch der richtige Artikel mit genannt wird. Der Chip hat dann auch die Farbe der bekannten Artikelkarten (der-blau / die-rot / das-gelb)

3.2.7 Kimspiele

Fünf Bildkarten werden auf den Tisch gelegt und benannt. Die Kinder schließen die Augen. Eine Karte wird weggenommen. Die Kinder müssen raten, welche Karte fehlt.

3.2.8 Quasselbox

Unterschiedlich schwierige Aufgaben werden ausschließlich verbal gelöst, was die Freude am Sprechen weckt, der Sprachförderung dient und die Kommunikation mit anderen fördert. Nebenbei schult die Quasselbox Farbzusammenhang, Formerkennung und Assoziation.

3.2.9 Rollenspiele

Besonders gut eignen sich Rollenspiele zum Einüben von Dialogen, die auf den Alltag übertragen werden können (Küche, Kaufmannsladen, Puppenstube, Telefon, Eisenbahn).

Auch Teile des Buches „Die Maus, die hat Geburtstag heut“ können gut gespielt werden. Dabei werden einfache Satzstrukturen eingeübt.

3.2.10 Sprache und Motorik

Vor dem Sprechen als geläufigstem Ausdrucksmittel steht die Sprache des Körpers – stehen Gestik, Mimik, Körperhaltung und Bewegung (vgl. Reinhold Wagner: Formen spielerischen Lernens, Oldenburg, 1990).

Für die Umsetzung in der Praxis eignen sich hierfür einfach strukturierte Lieder oder Spiele, die mit vorgegebenen Bewegungsabläufen gesungen bzw. gespielt werden.

Beispiele:

„Ich hol mir eine Leiter...“

„Mein rechter, rechter Platz ist frei ...“

Ebenso sind uns kleine jahreszeitliche Gedichte und Lieder wichtig, denn sie sind ein Teil der deutschen Sprachkultur. Kleinere Kinder erlernen sie meist vor Beginn der Schulzeit. Sie helfen, Strukturen der deutschen Sprache aufzubauen und zu festigen. Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, haben diesen Sprachhintergrund zunächst nicht. Damit fehlen auch viele Verknüpfungen von gespeicherten Bildern mit passenden Wörtern oder Sätzen.

Beispiele:

„Kommt ein Mann die Treppe rauf“

„Häschen in der Grube“

„Die drei Spatzen“

„Kinderfasching“

„Fingerspiele“

Die Kinder aus dem Sprachförderunterricht nehmen sehr gerne am gemeinsamen Singen aller Schulkinder am Montagmorgen in der Pausenhalle teil. Sie erfahren dabei bereits eine wertvolle Integration schon vor Beginn ihrer eigentlichen Schulzeit. Ihr Selbstwertgefühl wird dadurch gesteigert, und sie sind „stolz“, dass sie schon in die Schule gehen dürfen. Sie werden darum teilweise im Kindergarten von den anderen Kindern beneidet, und ihre Sprachprobleme treten in den Hintergrund.

3.2.11 Einbeziehung der Eltern

Da die Eltern ihre Kinder jeden Morgen zum Unterricht bringen, ist es ganz selbstverständlich, dass sie sich über die Unterrichtsinhalte informieren können.

Gerne zeigen die Kinder ihnen, was sie erarbeitet haben.

Außerdem bekommen die Kinder zeitweise auch „Hausaufgaben“ auf.

Dabei handelt es sich meistens um Arbeitsblätter, auf denen die Kinder die erarbeiteten Nomen mit der entsprechenden Artikelfarbe (s.o. Bingo) umrandet haben. Die Kinder sollen sie ihren Eltern „vorlesen“.

Wenn die Kinder die Bilder einer erarbeiteten Geschichte in der richtigen Reihenfolge aufgeklebt haben, sollen sie die Geschichte Ihren Eltern zu Hause erzählen.

Ganz stark motiviert sind die Kinder, wenn sie endlich ihr „selber hergestelltes“ Bilderbuch „Die Maus, die Hat Geburtstag heut“ mitnehmen und zu Hause allen „vorlesen“ dürfen. Sie sind dann stolz, dass sie schon ein Buch „lesen“ können.

3.2.11 Konkrete Bilderbücher

Diese Bilderbücher haben sich in der Praxis gut bewährt:

- Wimmelbücher von Ali Migutsch
- „Die kleine Raupe Nimmersatt“
- „Der kleine Käfer Immerfrech“
- Frederic
- „Die Maus, die hat Geburtstag heut“
- Kniebücher, z. B. „Fridolin im Farbengarten“
- Margarete Rettich „Ri-Ra-Rutsch“

4. Sprachfördermaßnahmen

Sie leiten sich aus der individuellen Lernausgangslage ab. Sie sind auf die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit des Kindes ausgerichtet und berücksichtigen die Konzepte des emotionalen, sozialen und kognitiven Lernens. Ziel: Das Erreichen einer sprachlichen Handlungsfähigkeit, unterteilt in Kompetenzbereiche.

5. Ziele der Sprachförderung / Kompetenzbereiche

Eine Sprachstandserfassung kann nur zu einem bestimmten Zeitpunkt die Sprachkompetenzen des Kindes wiedergeben.

Da die Sprachkompetenzen zunächst beim Sprachgebrauch ansetzen, ist eine Messung nur feststellbar, indem die Kinder auf Anweisungen folgen können, auf Bilder zeigen können oder eine Reaktion auf gesprochene Sprache erfolgt.

Für den sprachlichen Beobachtungsbereich werden folgende Zielvorgaben angestrebt:

- Das Kind kann aktiv am Unterricht der Regelgruppe teilnehmen
- Der Lernende handelt im mündlichen Bereich sprachlich altersgemäß
- Das Kind hat sich Lernstrategien angeeignet und nutzt sie, um sprachliche Kompetenzen zu üben und anzuwenden.

Kompetenzbereiche:

5.1 Soziale Kompetenzen:

1. Entwicklung von kommunikativen Fähigkeiten
2. Sich die Welt sprachlich erschließen
3. Selbstbestimmtes Handeln

5.2 Sprachliche Kompetenzen:

1. Hörverstehen und Sprechen
2. Kenntnis der dafür notwendigen sprachlichen Mittel (Wortschatz, Redemittel, Syntax, Morphologie, einfache Satzstrukturen, Frage, Antwort, Aufforderung)

5.3 Methodische Kompetenzen:

1. Aneignung von sprachlichen Lerntechniken
2. Über eine Sprachreflexion zu einem bewussten Sprachgebrauch kommen
3. Mit Hilfe der Farben (rot, blau, gelb) den richtigen Artikel zuordnen und verwenden
4. Bilder inhaltlich ordnen und aufkleben

6. Dokumentation der individuellen Lernentwicklung

Die uns vorliegenden Formulare zur Dokumentation der individuellen Lernentwicklung teilen sich auf in einen sprachlichen Beobachtungsbereich und einen unmittelbar zu beobachtenden und einzuschätzenden Stand der Lernentwicklung.

Sich daraus ergebende und zu planende Fördermaßnahmen schließen sich an und werden ausgeführt.

Die Dokumentation befasst sich mit der Kommunikationsbereitschaft und -fähigkeit. Weitere Bereiche behandeln das Aufgabenverständnis, die Entwicklung des Wortschatzes/der Wortbedeutung, die Grammatikentwicklung, den Satzbau und die Ausspracheentwicklung.

Zu Beginn des Sprachförderunterrichts wird der Diagnosebogen angelegt, und die persönlichen Daten werden erfasst.

Nach vier Wochen erfolgt die Erfassung der sprachlichen Beobachtungsbereiche. Die Kenntnis des bearbeiteten Grundwortschatzes kann anhand des Sprachenpasses gemessen werden („Erzähl mir was 1“, Finken Verlag).

Jeweils nach den Herbstferien und den Osterferien erfolgt eine Überprüfung des Sprachstands und ggf. eine Anpassung der Fördermaßnahmen.

Das Unterrichtswerk „Deutsch als Zweitsprache – systematisch fördern“ bietet Kontroll- und Übersichtsbögen zu den einzelnen Lerneinheiten aus dem Bereich der Grammatik an.

7. Grenzen der Förderung

Wenn der Erwerb der deutschen Sprache für einzelne Bevölkerungsgruppen nichtdeutscher Herkunft keine ausreichend große Bedeutung hat, können schulische Angebote zur Sprachförderung nicht wirklich greifen.

Die Gründe hierfür könnten sein:

- Soziale Problematiken
- Zu geringe Bildungsorientierung
- Zu starke Orientierung auf die Kultur des Herkunftslandes (vgl. „Deutsch als Zweitsprache“, Schroedel 2003, S. 9 ff.).

Erst wenn sich Lernende mit Neugier und Interesse einer Sache zuwenden, kann es zu Lernfortschritten kommen.

Eine Grenze der Förderung tritt auch in Erscheinung, wenn Kinder in ihrer kognitiven oder sozial-emotionalen Entwicklung beeinträchtigt sind. Ist dies der Fall, verlangsamen sich die Lernprozesse, oder ganze Entwicklungsstufen müssen nachgeholt werden.

Diese Überlegungen unterstützen deutlich den Ansatz, die Kinder so früh wie möglich zu fördern, um so eventuelle Sprachrückstände auffangen zu können.

8. Abschließende Bemerkungen

Die vorgeschlagenen Zusatzangebote sind nicht verpflichtend und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Bei Bedarf sind sie frei für die Weitergabe.

Im Kollegium besteht Konsens darüber, dass jede Lehrkraft im Unterricht mit Kindern nicht deutscher Herkunftssprache für deren sprachliche Förderung verantwortlich ist und diese Verantwortung nicht auf den DaZ-Förderunterricht abschiebt.

Deshalb halten wir besonders Rituale als feste Institution im Unterricht für wichtig, um kommunikative Grundfertigkeiten auszubilden und zu vertiefen.

Ein weiterer fester Bestandteil eines jeden Unterrichts sollten Lieder und Gedichte sein, gerade weil diese bei Kindern nicht deutscher Herkunft für den passiven Wortschatz von Bedeutung sind.

9. Derzeitige Sprachfördergruppen (2017):

Am vorschulischen Sprachförderunterricht nehmen z.Z. 8 Kinder teil.

Folgende Fördergruppen für Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache sind eingerichtet:

A. Für 7 Kinder mit geringen oder keinen Deutschkenntnissen:

2 Gruppen a 3 bis 4 Kindern jeweils 3 Stunden 6 Stunden

B. Für 35 Kinder mit Deutsch als Zweitsprache, die sich in der Alltagssprache verständigen können, denen es aber noch am umfangreichen Wortschatz fehlt, um erfolgreich am Unterricht teilnehmen zu können:

7 Gruppen a 5 Kinder jeweils eine Stunde 7 Stunden

Die Fördergruppen werden unterrichtet von:

- Frau Bald (pens. Lehrerin mit Arbeitsvertrag) 6 Stunden
- Frau Bartels (Lehrerin mit DaZ-Ausbildung) 5 Stunden
- Frau Märtens (Lehrerin) 2 Stunden

Insges. 13 Stunden

10. Angestrebte Umsetzung des Sprachförderkonzepts:

Die unter Punkt 9 beschriebene Förderung ist notwendig und hilfreich, aber nicht hinreichend. Zur beschriebenen Sprachförderung sollten, abgesehen von den Stunden für die vorschulische Sprachförderung, mehr Stunden eingesetzt bzw. kleinere Gruppen angestrebt werden.

Für die Kinder unter A (mit geringen oder keinen Deutschkenntnissen) wären das

2 Gruppen a 3 bis 4 Kindern jeweils 4 Stunden 8 Stunden

Für die Kinder unter B (mit Deutsch als Zweitsprache)

7 Gruppen a 5 Kinder jeweils 2 Stunden 14 Stunden

Insges. 22 Stunden

(Stand: Februar 2017)